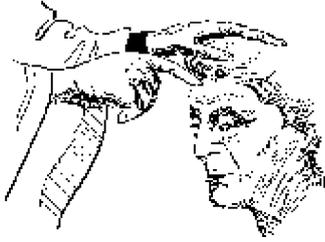


## Hallo, Freunde!



Nun sind die Osterferien auch schon wieder vorbei, und die Schule hat uns zurück. Was wird uns da wohl in den nächsten Wochen erwarten? Sicher wird es so manches geben, das uns Spaß macht, aber auch Tage, an denen wir uns wünschten, dass wir im Bett bleiben könnten, anstatt zum Unterricht zu gehen. Und ganz unter uns gesagt: Ich denke, dass es dem kleinen Jesus auch nicht viel anders

gegangen ist. Schließlich musste auch er ab dem sechsten Lebensjahr zur Schule – und das nicht fünf, sondern sechs Tage in der Woche. Aber damit nicht genug: Er und seine Mitschüler mussten damals sogar die heiligen Schriften auswendig lernen und das hebräische Gesetz und seine Bedeutung studieren. Na, das war bestimmt alles andere als ein Vergnügen. Da geht es uns doch um einiges besser. Und wir haben heute noch etwas, das es zu dieser Zeit nicht gab: einen Patron der Schüler und Studenten. Wisst ihr, wer das ist? Zumindest gehört habt ihr sicherlich alle schon von ihm: Es ist der heilige Laurentius.

Wenn ihr irgendwo ein Bild oder eine Figur dieses Heiligen seht, wird euch bestimmt auffallen, dass er meist einen eisernen Rost bei sich hat. Ihr wisst ja, dass die Heiligen fast immer mit einem bestimmten Gegenstand dargestellt werden, an dem man sie erkennen kann. Man nennt diese Gegenstände, die stets etwas mit dem Leben oder Sterben des betreffenden Heiligen zu tun haben, Attribute. Und so gibt uns auch der Rost, mit dem der heilige Laurentius häufig dargestellt wird, einen Hinweis auf sein Martyrium. Was es damit genau auf sich hat, möchte ich euch kurz erzählen:

Laurentius kam im 3. Jahrhundert aus Spanien nach Rom, wo ihn Papst Sixtus schon bald in den Kreis der sieben Diakone aufnahm, die sich damals in besonderer Weise um die Armen und Kranken kümmerten. Laurentius liebte diese Menschen, zu denen der Papst ihn gesandt hatte, und sorgte voller Hingabe für sie. Eines Tages nun wurde Papst Sixtus – ähnlich wie Pankratius, den wir ja schon kennen gelernt haben – auf Befehl des Kaisers wegen seines Glaubens gefangengenommen und zum Tode verurteilt. Bevor er aber starb, rief er noch Laurentius zu sich und verabschiedete sich von ihm mit den Worten: „In deine Hände lege ich die Schätze der Kirche.“ Als die Soldaten, die den Papst bewachten, das Wort „Schätze“ hörten, berichteten sie das sofort dem Kaiser, und dieser ließ nun auch Laurentius gefangen nehmen, um zu erfahren, wo sich diese Schätze befinden. Laurentius erzählte ihm daraufhin, dass die Schätze nicht an einem einzigen Ort, sondern weit verstreut seien. Also bat er den Kaiser um drei Tage Frist, während der er die Schätze zusammentragen wollte. Der Kaiser, der noch immer nicht begriff, um was für einen Schatz es sich dabei handelte, erlaubte es. Und tatsächlich erschien Laurentius – wie versprochen – am dritten Tag wieder vor dem Kaiser. Doch wie überrascht und enttäuscht war dieser, als er den Schatz erblickte: Es waren nämlich nicht Berge von Gold, Silber und edlen Steinen, sondern die Armen, Kranken und Verachteten, um die sich der Papst und Laurentius so rührend gekümmert hatten. Der Kaiser fühlte sich natürlich betrogen. Blind vor Wut verlangte er von Laurentius, dass er wenigstens seinem Gott abschwören und stattdessen ihn anbeten sollte. Als Laurentius auch das noch verweigerte, gab der Kaiser den Befehl, ihn auf einem eisernen Rost zu verbrennen. Der Heilige ertrug standhaft die furchtbare Qual und wurde dadurch bis zum heutigen Tag zu einem Vorbild und Helfer für alle, die ihn in ihren Sorgen und Nöten um seine Fürbitte anrufen.

Pfarrer Günther Eichholz